

PROTOKOLL

ATM - Abfallberater



Datum: 28.06.2006

Ort: Landgasthof Bogner, Absam

Beginn: 8:45 Uhr

Protokollführer: Kathrin Embacher

Teilnehmer: siehe Beilage

1) Begrüßung durch Ing. A. Würtenberger:

Verlesung des letzten Protokolls (wird auf Homepage gestellt);

- Kurzvorstellung von Melanie Wachter: ATM-Schulpaket neu
- Austria-Mehrwegbecher mit neuem Partner Lebensministerium (statt Land Tirol) – Österreichweites Interesse deshalb auch die Namensgebung; In 2 Wochen erfolgt Aussendung an Vereine im Herbst Start der Kindergartenaktion; R. Neuner regt an die Tiroler Versicherung und die Raika als Sponsoren zu gewinnen (diesen hätten auch schon den Zirler Emil unterstützt); R. Neuner stellt den Kontakt her. Alle Infos zu den Mehrwegbechern unter www.schorm.at; Je größer die Beteiligung, desto besser die Konditionen – Ziel sind 200.000 Becher. Bewährungsprobe war der Zillertaler Patenlauf mit Leihbechern aus Hall
- Flurreinigung wieder sehr gut gelaufen v.a. viele Schulen; Schwerpunktaktionen z.B. Hinteres Zillertal; mengen allgemein etwas rückläufig. Grund dafür dürfen die beseitigten Altlasten sein. Neues Produkt „Saubär-Spiegel“ kann auch ganzjährig entliehen werden z.B. für Recyclinghof oder Umweltamt. Bei Interesse Meldung an entsprechenden ATM-AB. Gemeinde-„Danke“-Inserat wurde sehr gut angenommen. Viele Bundesländer und auch das Ausland (BRD, CH) hat Interesse am „Saubären“. Gäste sehen Aktion im Land und Logo bei McDonalds und kontaktieren ATM.

2) News Dr. Egger:

Aktueller Stand zur AMBA: Darstellung in der Öffentlichkeit erscheint „objektiv“ entspricht aber nicht den Tatsachen – eine Chronologie (Kurzfassung):

April 2004: Projekteinreichung; August 2005: Chef der Genehmigungsbehörde Hofrat Liebl bekundet „er werde sich an die Spitze der AMBA-Gegner stellen“. 7 Monate später erklärt der zuständige Amtssachverständige, er habe die Unterlagen noch nicht gelesen.

Die detaillierte Chronologie des Verfahrens wird veröffentlicht werden und liest sich wie ein Kriminalroman. Der Bogen spannt sich vom UVP-Koordinator, der trotz wesentlicher Rolle (Koordinierung und Einweisung der Sachverständigen vor der Konkretisierungsphase) im Verfahren zu spät eingesetzt wurde, bis zur deutschen Kompost-VO, die als wesentliches Kriterium für ein österreichisches Verfahren herangezogen wurde. usw..

Ab nun keine Zurückhaltung mehr. LR scheint trotz Behauptung nicht mit allen Fakten und Daten vertraut. z.B. Zeitungsbericht mit „115.000 LKW !“ (um eine 0 geirrt).

Im aktuellen Forum wird die MVA als gläsernes, trojanisches Pferd dargestellt. Es ist eine Tatsache, dass bis 2009 keine MVA realisierbar ist. Was passiert dann? Wer schreibt aus? Und welche Mengen? Rund 20.000 t werden über bestehende Anlagen bereits verwertet (Reutte, Lienz).

Am 12.06.01 waren Unternehmer noch massiv gegen eine Gesamtmüllverbrennung. Bei der WK-Veranstaltung im Juni 06 waren die Transportunternehmer ganz anderer Meinung.

→ wissen sie, dass die MVA frühestens erst 2016 kommen wird?

Ein Beispiel Rechenbeispiel:

Durchschnittliche Investitionskosten aller österreichischen Anlagen pro Megawatt (Wärmeleistung) = Durchsatz

Gesamtmüllverbrennung: 1,9 Mio. €

Thermische Verwertung: 0,7 Mio. €

Auch die Kombination thermische Verwertung mit vorgeschalteter Aufbereitung in MBAs ist wesentlich günstiger als ein großer Ofen.

Die AMBA (115.000 t) und eine thermische Verwertungsanlage (z.B. Modell Bremen) würden ca. 65 Mio. € kosten. Die Kärntner Restmüllverbrennungsanlage (MVA) hat bei einem Durchsatz von 80.000 t (vergleichbar mit der kommunalen Restmüllmenge Tirols) 85 Mio. € gekostet. Das ist Faktor 2!

Derzeit herrscht völlige Planungsunsicherheit, weil offensichtlich kein Interesse an dieser Lösung besteht. Und mit welcher Menge soll 2016 überhaupt kalkuliert werden und zu welchem Preis?

Fuchs: Der gestrige Vortrag von LR Lindenberger in Völs war einfacher, fast comichaft. Für alle leicht verständlich, keine Fragen. LR betont, dass er kein Gegner der MBA sei, jedoch müssten für die 40% Restmenge ohnehin eine Verbrennung gebaut werden. Deshalb solle man gleich das wirtschaftlichere nehmen. Außer dem ginge sich die AMBA zeitlich auch nicht mehr aus.

Dr. Egger: Wir haben bisher noch nie Kritik am Landesrat geübt. Lindenberger hat keine Investitionen, kein Risiko und ist letztendlich immer der Gewinner.

Wir sagen die therm. Verwertung in Ersatzbrennstoff ist die Lösung nach der Aussortierung aller nicht brennbaren Stoffe. Die Zusatzinvestition nach der Vorbehandlung halbiert letztendlich die Investition. Auch die Behandlungskosten werden billiger. LR sagt nach wie vor, wir brauchen eine Tiroler Lösung. Die einzige,

zeitgerechte, realisierbare Lösung ist die AMBA. Wir könnten spätestens Mitte nächsten Jahres mit dem Bau beginnen. Zwischenlösung bis zu 1 Jahr möglich. Im Falle einer Ausschreibung schreiben wir aus, weil die Kompetenz auf die Verbände übergeht (laut Rechtsgutachten von Prof. Weber - §9 Abs 3 bzw. 3).

Wir erwarten objektive sachverständige in 2. Instanz. Diese erledigen weit schwierigere verfahren Österreichweit in kürzerer Zeit.

Wir holen jetzt bereits Angebote für die Zwischenlagerung ein. Entsorger werden dabei immer um 10 € billiger sein.

Schaffenrath: Landesrat ist auf Tournee. Konkrete Anfrage im Umweltausschuss. Abfallberater sind gefordert. LR wurde in Telfs nicht eingeladen.

Neuner R.: Es gibt derzeit nur einseitige Information, keine objektive Diskussion.

Jeram: Was passiert, wenn die MBA abgelehnt wird und die MVA nicht rechtzeitig realisierbar ist?

Dr. Egger: „keiner weiß es.“ 2001 wäre rein theoretisch eine MVA noch möglich gewesen. Diese wurde mit heutigen Wissen zum Glück nicht umgesetzt.

Würtenberger: Nach der letzten Pressekonferenz hatte ich ein Gespräch mit einem Journalisten. Dieser hat gesagt, dass es von oberster Stelle die Anweisung gibt nichts positives über die AMBA bzw. nichts negatives über die MVA berichten zu dürfen.

3) ATM-Schulpaket: Mag. M. Wachter

Mag. Melanie Wachter ist Biologin, Naturpädagogin und angehende Psychologin mit jahrelanger Praxis durch Umsetzung ihres Wissens bei Natopia. Nach Absolvierung des Probejahres hofft sie nun auf Projektunterstützung durch das Land Tirol und einer damit verbundenen h-Aufstockung. Die Einreichung des Schulprojektes erfolgte über Verein Tiroler Abfall- und Umweltberater und fand bei Mag. Mölgg großen Anklang. Geplanter Start ist der August 2006. Das Konzept für Volksschulen beruht auf Modulen zu den Themen: Abfallvermeidung, Trennung und Recycling (Basiswissen), Bioabfall und Abfallvermeidung im Detail. Frau Wachter erstellt eine Sammlung an Spielen und Materialien, damit auch „andere“ die Module durchführen können – ein Schulpaket, dass den Abfallberatern Tirolweit dienen soll. Einfach und mit wenig Aufwand können Interessenten mit erlebnispädagogischem Hintergrund Schulstunden abhalten. Die Vorstellung soll in einem Workshop oder Seminar erfolgen mit Zeit zum durchspielen der Spiele.

Ing. Würtenberger: Die Projektbewilligung sollte in 2 Wochen über die Bühne sein. Langfristiges Ziel ist ein langfristiges Projekt. M. Baumann (Innsbruck) hat bereits erste Kontakte zum Pädagogischen Institut aufgenommen.

Interessanterweise gibt es derzeit ähnliche Ansätze in ganz Österreich, wie beim Treffen in Lienz zu erfahren war. AWK für Schulen, umweltfreundliche Schultasche etc. waren erste Ansätze, leider mit spärlicher Information für die Durchführenden. Daher liegt ein weiterer Schwerpunkt auf der Aufbereitung der Tools, damit der allgemeine Vorbereitungsaufwand minimiert wird und die Scheu vor abzuhaltenden Schulstunden fällt.

Mag. Wachter hofft auf Meldungen und Erfahrungsaustausch in Treffen mit Treffen in einer „Expertengruppe“. Mit im Projektteam ist auch Erlebnispädagoge DI Gerhard Müller.

Bei einer Projektunterstützung von Landesseite könnte Frau Wachter in gewissem Ausmaß auch noch unterstützend bei anderen Projekten (z.B. Wasser etc.) in Gemeinden mitwirken.

Ing. R. Fuchs: „In Kufstein begleitete ich 1 Jahr eine Klasse des Polytechnischen Lehrgang. Ich wünsche mir aus Erfahrung eine gute Begleitung und Vorbereitung mit Tipps für schwierige Kinder“.

Ing. Würtenberger: „Erlebnispädagoge DI G. Müller ist Experte im Umgang mit schwierigen Zielgruppen und weiß, wie man diese Menschen gewinnt.“

M Pfeifer: „Die Idee ist sehr gut und die Arbeit mit Kinder sehr schön. Der Workshop sollte e tage dauern, für eine intensive Vorbereitung.“

Pause:

4) Elektroaltgeräte Öffentlichkeitsarbeit: Ing. Würtenberger

Die EAG-Koordinierungsstelle verlangte den Österreichweiten Einsatz einheitlicher Piktogramme für die EAG-Öffentlichkeitsarbeit. Da in Tirol aber schon seit Jahren eine einheitliche Piktogrammlinie existiert – dürfen die bestehenden beibehalten werden. Derzeit ist allgemein formulierter Folder in Produktion. Die ATM hat 25.000 Stück geordert und darf darin eine tirolspezifische Seite gestalten. Folder sollte in 2 Wochen verfügbar sein – Interessenten melden sich bitte bei Ing. Würtenberger. Des weiteren sind Infostände für Recyclinghöfe (vergl. Biokampagne) in Planung.

R. Neuner: „Wir benötigen Aufkleber für Klein- und Großgeräte“ → sind vorhanden

5) Elektroaltgeräte Abrechnung: Pichler (Foliensatz)

Unsere 2 Regionalpartner (DAKA/Sz und Ragg/IL) fordern eine getrennt Sammlung d.h. Weißware nicht über den Schrott. Dies bedeutet zusätzliche Container und viele Wege. Im Rest von Österreich wurde diese Unterscheidung nie getroffen.

CCR (=Gruppe um Phillips, Braun, Sony, Siemens) zahlt keine Infrastrukturentgelte. Problematik: z.B. Wiegescheinausstellung über 3 t – Gemeinde kann nicht nachvollziehen an wen Regionalpartner „Ware“ liefert. Daraus entstehen

bedauerliche Verluste für die Gemeinde (= Aussage der Koordinierungsstelle). Das Ministerium kontrolliert nicht, sondern genehmigt.

Lederwasch: Das kann nicht sein, dass Gemeinde durch die Finger schaut.

Larcher: Eine Möglichkeit wäre, dass erst nach der Erfüllung der Verwertungsquoten die Übermenge an die CCR geht.

Fuchs: Rechnung über Sortierkostenzuschlag der Regionalpartner ist nächstes Problem.

Pichler: Wenn am Jahresende die Quoten nicht erfüllt sind, werden wir Probleme bekommen.

Larcher: Nur Ministerium kann (muss) Genehmigung für CCR entziehen.

Lederwasch: Das derzeitige Vorgehen ist Wettbewerbswidrig

Pfeifer: Verwerter hat Pool für Übermengen

Lederwasch: Ohne Entgelte – wie kann man da nur an CCR liefern?

Pichler: Der Regionalpartner kriegt von ALLEN Systemen Geld, nur die Gemeinde NICHT. Preise werden täglich neu errechnet.

Fuchs: Wenn die Quoten erst erfüllt sind, sollten also die Überschüsse (Weißware) inoffiziell über Haushaltsmengen (Schrott) entsorgt werden?

Pichler: Sieht so aus. Schrottpreis derzeit höher. Es wird ohnehin alles gleich verwertet bei den Regionalpartnern. Der Bürger hat kein Problem damit, wo er die Weißware dazugibt, sonder der Abfallberater am Recyclinghof mit der Argumentation.

Monz: Man sollte definitiv sagen, dass der Bürger sein gerät selbst zum Regionalpartner führt. Damit macht man Druck auf die Entsorger.

Pichler: Dr. Egger ist im ÖWAV vertreten

Mauracher: Das alles geht eher den Gemeindebund etwas an.

Pichler: Es steht nirgends im Gesetz, dass Weißware nicht über den Schrott gehen darf. Es muss lediglich die verwertete menge dokumentiert werden (Strichlistensystem am gängigsten).

Neuner: Ragg sollte Druck machen

Pichler: Ragg hat auch Probleme. Ragg hat noch nicht einmal die Hälfte des Geldes bekommen. Vereinbart sind Gutschriften, die an ATM-Gemeinden ausbezahlt werden. Diesbezüglich werden ab Herbst massive Probleme Herbst auftreten.

Württemberg: Es muss eine Gesamtkontrolle geben. Einzelne Posten könnten sonst jongliert werden. Deshalb will ATM die Gesamtabrechnung vornehmen (aus Kontrollgründen)

Lederwasch: Zusätzliche Vereinbarungen könnten CCR ausbremsen.

Württemberg: Diese Woche findet noch eine Sitzung der Arge der Österreichischen Abfallverbände statt.

Pichler: In Kärnten gibt es ausschließlich die Möglichkeit 2mal/Jahr zu sammeln. Bei uns wird wenigstens laufend abgeholt. Chef muss den Rest regeln.
Wir haben immer noch Standorte/Gemeinden ohne Registrierung. Diese bekommen so überhaupt kein Geld. Die Auszahlungen der Ragg sollten in 14 d erfolgen, Daka hat Gutschriften bereits verschickt. Künftig werden über ATM quartalsweise die Entgelte ausbezahlt.

Larcher: Gibt es für die EAG-VO neu die Möglichkeit zur Einsichtnahme?

Württemberg: In Lienz wurde gemeinsame Abfallberater-Diskussionsplattform besprochen. Elektroaltgeräte wäre ein Paradethema.

6) Saubere Gewässer: Ing. Würtenberger

Heuer Schwerpunktaktion am Achensee. Anfang August findet Pressekonferenz statt. Dabei 10.000 Trinkgläser an Gastronomiebetriebe. Problem sind großteils die Einheimischen (Ausflügler), Gäste sind durch Halb- bzw. Vollpension bestens „versorgt“.

7) Recyclinghof-Projekt: Ing. Sint

Württemberg: Das ÖA-Gesamtpaket beinhaltet die Ausbildung, Mitarbeiterschulung und die Recyclinghofmappe. Ing. Josef Hausberger ist Ansprechpartner in Sachen RH-Standards, Betriebshandbuch (von der Ausstattung bis zur Versicherung) kurz die Qualitätssicherung. Die ATM Personalstellung wird derzeit nicht weiter ausgebaut, außer auf ausdrücklichen Wunsch.

Anton Sint ist Projektleiter und Prozessbegleiter des ATM-Recyclinghof-Service.

Geplant sind künftig 4mal/Jahr Recyclinghofbesuche (inklusive Abfallberater, Bürgermeister etc.); mehr Öffentlichkeitsarbeit und konkrete Projekte dazu (z.B. RH-Infostände ähnlich wie bei der Bioabfallkampagne); Unterstützung bei RH-Konzeptionierungen und Planungen. So ist derzeit z.B. Sz-Umgebung in Vorbereitung. Für Mils/Volders, Baumkirchen würde sich eventuell auch eine regionale Lösung anbieten.

Details im Hinblick auf Ausschreibungen, Vermarktung und Beschaffung (z.B. Recyclinghofbekleidung) sind noch zu klären und die Synergien (z.B. bei Altstoffen) auszuarbeiten und zu nutzen.

Künftig wird es Detailprojekte geben. Dabei treten PL mit Abfallberatern in Kontakt – zwecks Erfahrungsaustausch.

8) Altstoffmärkte: Ing. Sint

Seit 2005 regelmäßige Indexübermittlungen – Schrottpreise schwanken extrem (Handouts). Beim Vergleich zwischen Papier und Schrott fällt dies besonders auf. Abstimmung der Abholrhythmen könnte Erlöse bringen (innerhalb 1 Woche oft bis zu 40 €).

Für Altpapier war 2006 nicht so gutes Jahr. Gemeindeindex lag relativ hoch, Sortierer kriegen relativ wenig → kleine Spanne. Energie- und Transportkosten sind gestiegen. Die Partnerschaft muss aber für beide Seiten funktionieren. Neuer Partner AVE (durch Verkauf Eigl) – erster Eindruck positiv.

ATM hat wieder 104 Gemeinden (Seefelder Plateau), Anton Sint ist Abfallberater für die 4 „Neuen“; Plateaugemeinden funktionieren anders.

Fa. Höpperger lädt am 7.7. zum Entsorgertag

Fuchs: Ist die Ausbildung hauptsächlich für Recyclinghofbedienstete angedacht?

Würtenberger: derzeit sind zwei Dinge in Vorbereitung a) die Recyclinghofmappe und b) die Ausbildungsschiene Recyclinghof.

Für die Mappe ist derzeit eine Evaluierung im Gange als Entscheidungsgrundlage ob eine Aktualisierung oder eine komplette Neuauflage zweckdienlicher ist. Geplanter Projektstart ist dann Anfang 2007. Tiroler Abfall- und Umweltberaterverein reicht das Projekt beim Land und der ARA ein.

Zur Ausbildungsinitiative: die derzeitige 1-tägige Mitarbeiterschulung erfüllt nur den Mindeststandard, der für den ARA-Nachweis erforderlich ist.

Fuchs: Werden entscheidungsträger, die RH-Bedienstete freistellen auch informiert bzw. gebrieft? Es fehlt am Bewusstsein bei Bürgermeistern oder Amtsleitern, weniger am Geld.

Würtenberger: Als Paradebeispiel kann man diesbezüglich die Gemeinde Telfs anführen. Die führen gerade die EMAS-Zertifizierung durch.

Schaffenrath/Umweltbeauftragter der Gde Telfs: diese EMAS-Zertifizierung erfolgt auf Gemeinderatsbeschluss; deshalb baut Telfs nun ein Umwelt-Management-System auf mit konkreter Definition der Qualitätsstandards. Auslösefaktoren waren Unwissenheit, Unsicherheit etc. Die Umweltleistung wird künftig zusammengefasst und veröffentlicht. Alles läuft über den Gemeinderat nach Vorbereitung im Umweltausschuss. Prinzipiell gilt: egal ob RH-Manual oder Mindeststandard, jeder Mitarbeiter muss aktiv mitwirken, kein aufgesetztes Controllingsystem! Ab Herbst sind wir dann ISO- und EMAS-zertifiziert.

Nun folgt offizielle Vorstellung von Edgar Pichler als Nachfolger für Mag. Klaus Meyer – ÖLI-Projekt.

9) Naturpark Zillertaler Alpen: GF Dipl. geogr. Willi Seifert (ppt)

Seit 2-3 Jahren besteht eine Kooperation mit ATM und Umweltzone Zillertal als Projektpartner in verschiedenen Projekten.

Querschnitt durch die Projektvielfältigkeit im und rund um den Naturpark:

- Bergwald Projekt
- Freiwilliges arbeiten am Bauernhof
- Saubere Berge: Kunst am Berg
- Genusslandschaft Zillertal
- Sommerprogramm: Naturerlebnis 2006, Themenwanderungen
- Naturpark-Ausstellung

u.v.m.

10) Allfälliges

Daniel Monz berichtet von der Aktion mit den Biotonnenanhängern. Kontrolle passierte direkt bei der Entleerung. Ergebnis wurde auf Anhänger eingetragen. Vor allem von den „Gelobten“ kam große Resonanz. Diese freuten sich über das „Danke“ für die richtige Trennung. Sehr gute Aktion.

In Härtefällen kam es zur Androhung der Verrechnung einer separaten Abfuhr – zeigte auch Wirkung.

Mauracher: Wie erfolgte die Nachkontrolle und wie konnte der Zeitaufwand in Grenzen gehalten werden?

Monz: Beanstandungen wurden kurz notiert und bei der nächsten Runde überprüft. Für Müllfahrer entstand kein Zeitverlust. Ich stand dabei und kontrollierte die Entleerung. Mit vorgefertigtem Stempel war das Ausfüllen auf dem Anhänger kein Problem.

Robert Kaufmann / Klimabündnis Tirol wurde zum Gewinn des Tiroler Umweltpreises beglückwünscht. Er lädt zur Teilnahme an den Aktionen Ökostaffel (10. – 12. Juli) und Autofreier Tag 2006 (22.9.) ein.

Nächstes AB-Treffen: 18.10.2006

Mittagspause ab: 12:45 Uhr (13: 45 Abfahrt nach Fritzens)

11) Exkursion Kläranlage Fritzens

Führung durch die Öli-Anlage und Besichtigung des Blockheizkraftwerkes

Ende der Veranstaltung ca. 15:20